

Gesprächsrunde bei Tassius beim Besuch der ehemaligen Vöhler Juden

September 2000

Ursula Behrend geb. Mildenberg (jüngere Schwester von Walter Mildenberg): Mein Name ist Ursula Behrend, geborene Mildenberg. Ich hatte auch einen Beschützer: Sein Name war Walter Mildenberg. So lange der Walter in Vöhl war, hat mir keiner was getan. Er war der beste Schwimmer, er war der beste Fußballspieler, er war der beste Turner. Und ich war ein kleines, kleines Mädchen, ich bin viel gewachsen.

Später war es sehr schwer für mich. Keiner hat mehr mit mir gespielt. Wenn ich durchs Dorf gegangen bin, dann haben sie mit Steinen nach mir geschmissen. Dann bin ich morgens immer früh in die Schule gegangen, um neun Uhr morgens. Von acht bis neun war Rassenkunde und dann musste ich mit Heil Hitler in die Schule gehen. Es war sehr schwer. Ich konnte nicht mehr auf dem Schulhof bleiben, morgens früh. Ich war dann immer bei Carols Großmutter und Tante. Ich habe immer mein Magendavid (Amulett mit Davidstern) getragen, oft ist es abgerissen worden und habe ihn doch wieder am nächsten Tag getragen. Das war keine gute Zeit für mich. Und dann sind wir ausgewandert, Anfang 38. Wir waren zuletzt in Frankfurt bei meiner Großmutter Lina Mildenberg und bei meinem Onkel Max, und wie wir uns verabschiedet haben, und wir schon unten standen, stand sie oben an der Treppe und sagte: „Auf Nimmer-Wiedersehen.“

Mein Vater hat geweint, wir alle haben geweint. Aber mit 13 Jahren habe ich noch nie meinen Vater weinen sehen. Die ganze Friedberger Anlage (Eine Straße in Frankfurt a. M.) durch. Meine Tante hat zurzeit in einer Hebelstraße gewohnt, bis wir dann aus Deutschland gingen. Gott sei Dank ist sie, bevor sie deportiert werden konnte, gestorben. Wir hatten ihr Geld dagelassen in Frankfurt. Das hat sie aufgegeben, sodass ihre zwei Söhne über Russland nach Shanghai gehen konnten. Und sie war dann im Altersheim und ist dort Gott sei Dank gestorben und brauchte nicht im Konzentrationslager zu sein.

Mein Vater und mein Onkel Hermann, der Vorbeter war, haben wunderbare, schöne Stimmen gehabt. Und sie haben auch in Amerika noch gesungen. Sie haben mit dem Radio morgens früh, Sonnags früh, wenn keiner an der Arbeit war, gesungen.

Aber mein Vater hat nie mehr auch nur einen Ton gesungen, nachdem meine Oma gestorben war.

Für mich, hierherzukommen, war furchtbar schwer. Nur für Karl-Heinz bin ich gekommen. Er hat mir einen Brief geschrieben, den habe ich dann meinem Mann gegeben (Howard), der ist in die Küche gekommen und hat gesagt: „Wie kannst du Nein sagen?“ Und dann habe ich Ja gesagt.

Wir haben zwei Töchter, drei Enkelkinder. Unsere älteste Enkelin ist schon zwei Jahre lang auf der Universität. Und Gott sei Dank sind alle gesund und es geht jedem gut.

Mein Onkel Hermann Mildenberg war in Amerika. Meine Mutter hatte 7 Geschwister, die gelebt haben.

Einer war in Spanien. Und die anderen sechs wohnten alle nah beieinander. In zwei Blocks, zwei Minuten zu gehen.

Und ich hatte eine wunderbare Jugendliebe in Amerika. Und dann ist der Krieg ausgebrochen. Und dann habe ich ihn jahrelang nicht mehr gesehen, einmal für ein paar Minuten. Wir waren zu dem Zeitpunkt schon verlobt. Wir haben auch schwere Jahre gehabt. Und jetzt bin ich wieder in Vöhl.

Das ist alles, was ich zu sagen habe im Augenblick.

Und Gisala habe ich nie,nie vergessen, vor dem Krieg und auch danach nicht.

Gisela Frees: Wir haben so schöne Pakete immer bekommen. Die habe ich in so guter Erinnerung.

Ursula Behrend: Und deine Mutter hat so schöne Sachen geschickt. Wie ich ihr geschrieben habe, dass ich in anderen Umständen bin mit unserer ersten Tochter, hat sie gesagt, sie möchte gern Patentante werden. Unsere Tochter heißt Sandra Marilyn. Sie hat so schöne Geschenke geschickt. Ein Service, Rotbäckchen, und 'ne Wiege, die unsere 15- jährige Enkeltochter jetzt noch am Bett stehen hat. Mit einer alten Puppe drin. Die Puppe ist nur noch Lumpen.

Howard Behrend: Mein Name ist Howard Behrend. Ich bin aus Hamburg und habe meine Frau in Brooklyn, NY, kennengelernt.

Ich habe sie auf einer Bank in einem Park sitzen sehen. Dann bin ich nach Hause gegangen und habe zu meiner Mutter gesagt: "Ich habe die Frau gesehen, die ich heiraten werde."

Ursula Behrend: Und dann hat sie aus dem 5. Stock aus dem Fenster herausgeguckt.

Howard Behrend: Aber ich kann beweisen, dass es wahr ist, denn ich habe heute noch ein Stück Stoff von dem Rock, den sie an dem Tag getragen hat. (Er zeigt ein Stück Stoff. Alle lachen.) Das liegt jetzt 58 Jahre zurück. Ich habe das immer noch bei mir.

Alles andere hat meine Frau erzählt, so brauche ich nichts weitersagen.

Richard Rothschild: Man muss ja auch nicht alles erzählen. (Gelächter)